

Journal für

# Neurologie, Neurochirurgie und Psychiatrie

www.kup.at/  
JNeurolNeurochirPsychiatr

Zeitschrift für Erkrankungen des Nervensystems

## Editorial

Mamoli B

*Journal für Neurologie*

*Neurochirurgie und Psychiatrie*

2005; 6 (3), 5

Homepage:

**www.kup.at/**

**JNeurolNeurochirPsychiatr**

Online-Datenbank  
mit Autoren-  
und Stichwortsuche

Indexed in  
EMBASE/Excerpta Medica/BIOBASE/SCOPUS

Krause & Pachernegg GmbH • Verlag für Medizin und Wirtschaft • A-3003 Gablitz

P.b.b. 02Z031117M,

Verlagsort: 3003 Gablitz, Linzerstraße 177A/21

Preis: EUR 10,-

# 76. Jahrestagung

Deutsche Gesellschaft für Neurochirurgie DGNC

Joint Meeting mit der Französischen  
Gesellschaft für Neurochirurgie



**2025**  
1.–4. Juni  
**HANNOVER**

[www.dgnc-kongress.de](http://www.dgnc-kongress.de)

Im Spannungsfeld zwischen  
Forschung und Patientenversorgung

**PROGRAMM JETZT ONLINE EINSEHEN!**



Deutsche  
Gesellschaft für  
Epileptologie



# 64. JAHRESTAGUNG

der Deutschen Gesellschaft für Epileptologie

**10.–13. Juni 2026**  
**Würzburg**



© CIM Deimer Deque/Kosch/KARL70  
Bavaria\_HFB/Alto/Wiki | Stock Adobe

Vertebragene Beschwerden mit oder ohne radikuläre Ausfälle oder Irritationen stellen ein wesentliches Arbeitsgebiet der Neurologie dar. Akute und chronische Rückenschmerzen begleiten im Laufe des Lebens fast jeden Menschen und sind vielfach Ursache für eine eingeschränkte Lebensqualität. Ihre Diagnostik und Behandlung erfolgt seitens der Neurologie, der Orthopädie und der Neurochirurgie unter Einhaltung zahlreicher Schnittstellen. Hinsichtlich der konservativen Therapie basiert sie infolge wenig gesicherter Erkenntnisse teilweise auf Empirie. **C. Bischoff**, der bei der Erstellung der Leitlinien für Diagnostik und Therapie in der Neurologie der Deutschen Gesellschaft für Neurologie für den Bereich „Radikulopathien“ mitverantwortlich zeichnete, analysiert kritisch die vorliegende Literatur und gibt evidenzbasierte Angaben über die Wirksamkeit der einzelnen konservativ-medikamentösen und konservativ-physikalischen Verfahren an. Weiters geht er auf die in den letzten Jahren zunehmend, vor allem von orthopädischer Seite, angewandten minimal-invasiven Verfahren ein. Gerade diese Verfahren werden häufig von Patienten eingefordert, sodaß deren Kenntnis auch seitens der Neurologen zwecks klarer Beratung der Patienten zu fordern ist.

Die Einführung der Stereotaxie, der Neuronavigation, der multimodalen Bildfusion, der MRT und der PET hat die Treffsicherheit der Hirnbiopsie deutlich verbessert. **K. Rössler** stellt die Ergebnisse der Analyse von 777 an der Neurochirurgischen Universitätsklinik Wien zwischen 1984 und 2002 biopsierten Patienten vor. Neben der Indikation wird auf Ablauf und Technik eingegangen. Die Hirnbiopsie erweist sich als wichtige Methode bei unklaren ZNS-Läsionen mit hoher Aussagekraft und einer geringen Komplikationsrate.

Ethische Probleme, im Sinne des Spannungsfeldes zwischen Einzelindividuum und Gesellschaft, sind wohl so alt wie die Menschen und wahrscheinlich höher entwickelte Lebewesen an sich. Erst in den letzten Jahrzehnten wurde jedoch das Augenmerk für die Problematik seitens der Ärzte, aber auch der Bevölkerung im medizinischen Bereich geschärft. Die sich im zeitlichen Verlauf stetig ändernden gesellschaftlichen Werte und der wissenschaftliche Fortschritt machen eine permanente kulturabhängige Auseinandersetzung mit der Medizinethik notwendig.

**H. Helmchen** thematisiert in diesem Heft den soziokulturellen Kontext zwischen Psychiatrie und Ethik und spricht die gegenwärtigen und zukünftigen ungelösten ethischen Probleme der Psychiatrie an. Das Lesen dieses Artikels kann jedem Arzt empfohlen werden. Es macht uns Probleme deutlich, die vornehmlich nicht durch Studien, sondern durch Selbst- und Fremdrelexion (Reflexion der Gesellschaft) zu lösen sind. So kann und, meiner Meinung nach, darf ein ethisches Problem nicht von Individuen „gelöst“ werden (weder vom Arzt noch von Juristen), sondern von der Gesellschaft. Aufgabe des Arztes und/oder des Juristen ist hingegen, Probleme zu thematisieren und sie in die Gesellschaft zu tragen, um einen Problemlösungsprozeß zu beschleunigen. Prof. Dr. Helmchen möchte ich an dieser Stelle meinen besonderen Dank für diesen Beitrag ausdrücken.

Zwei weitere Beiträge stammen aus der Psychiatrie: **I. Neumann** berichtet am Tiermodell der schwangeren Ratte über Verhaltensänderungen in der Zeit vor der Geburt (Ende der Trächtigkeit) und in der Laktationsphase. Am Ende der Trächtigkeit findet sich ein erhöhtes angstbezogenes Verhalten, während dieses nach der Laktationszeit abnimmt und eine Zunahme der maternalen Aggressivität erfolgt. Die steuernden neuroendokrinen Mechanismen werden erörtert. Der Beitrag belegt die Bedeutung der biologischen Psychiatrie.

Einen diametral entgegengesetzten Ausgangspunkt bietet die Arbeit von **A. M. Möller-Leimkühler**, die die Geschlechtsrolle und psychische Erkrankungen aus der Sicht der psychiatrischen Soziologie beleuchtet und betont, daß die Geschlechtsrolle ein zentrales Bindeglied zwischen personaler und sozialer Identität sowie gesellschaftlichen Bedingungen darstellt. Als Ursache für geschlechtsspezifische Prävalenzunterschiede bei psychischen Störungen werden neben den biologischen psychische und soziale Faktoren diskutiert und die Schlußfolgerungen für eine geschlechtersensible Forschung und Praxis abgeleitet.

In der neu eingerichteten Rubrik „Der forensische Fall“ gibt **H. E. Diemath**, Gerichtssachverständiger und Gutachterreferent der Österreichischen Ärztekammer, eine allgemeine Einführung über die gutachterliche Tätigkeit und weist auf Strickfallen der medizinischen Tätigkeit, wie Sorgfaltspflicht und Aufklärungspflicht, hin. Neben den berechtigten Ansinnen der Patienten sollte der eigene Schutz vor Klagen dazu führen, die Ausführungen von Prof. Diemath ernst zu nehmen.

Zuletzt möchte ich an dieser Stelle Herrn **Prof. Dr. Siegfried Kasper** zur Wahl zum Präsidenten der World Federation of Societies of Biological Psychiatry herzlichst gratulieren. Diese Auszeichnung ist insbesondere als Anerkennung für seine internationalen Arbeiten auf dem Gebiet der biologischen Psychiatrie anzusehen, belegt aber gleichzeitig die anhaltende Bedeutung der Österreichischen Psychiatrie auch im 21. Jahrhundert.

*Prim. Univ.-Prof. Dr. Bruno Mamoli  
Herausgeber*

# Mitteilungen aus der Redaktion

## Besuchen Sie unsere zeitschriftenübergreifende Datenbank

[Bilddatenbank](#)

[Artikeldatenbank](#)

[Fallberichte](#)

## e-Journal-Abo

Beziehen Sie die elektronischen Ausgaben dieser Zeitschrift hier.

Die Lieferung umfasst 4–5 Ausgaben pro Jahr zzgl. allfälliger Sonderhefte.

Unsere e-Journale stehen als PDF-Datei zur Verfügung und sind auf den meisten der marktüblichen e-Book-Readern, Tablets sowie auf iPad funktionsfähig.

[Bestellung e-Journal-Abo](#)

## Haftungsausschluss

Die in unseren Webseiten publizierten Informationen richten sich **ausschließlich an geprüfte und autorisierte medizinische Berufsgruppen** und entbinden nicht von der ärztlichen Sorgfaltspflicht sowie von einer ausführlichen Patientenaufklärung über therapeutische Optionen und deren Wirkungen bzw. Nebenwirkungen. Die entsprechenden Angaben werden von den Autoren mit der größten Sorgfalt recherchiert und zusammengestellt. Die angegebenen Dosierungen sind im Einzelfall anhand der Fachinformationen zu überprüfen. Weder die Autoren, noch die tragenden Gesellschaften noch der Verlag übernehmen irgendwelche Haftungsansprüche.

Bitte beachten Sie auch diese Seiten:

[Impressum](#)

[Disclaimers & Copyright](#)

[Datenschutzerklärung](#)